

**Zeitschrift:** Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica

**Herausgeber:** Keramik-Freunde der Schweiz

**Band:** - (1980)

**Heft:** 93

**Artikel:** Nützliche Vorstellung und deutlicher Unterricht : von zierlichen, bequemen und Holz ersparenden Stuben-Oefen, [...]

**Autor:** Schüblern, Johann Jacob

**Kapitel:** I: Einen zierlichen und bequemen Stuben-Ofen zu machen, der nicht nur wenig Holtz zu seiner Heizung erfordert, sondern auch von aller Beschwerlichkeit des Rauchens befreyet seyn kan

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-395150>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Im Namen Jesu !

## Caput I.

**Einen zierlichen und bequemen Stuben-Ofen zu machen/**  
der nicht nur wenig Holz zu seiner Heizung erfordert : sondern  
auch von aller Beschwerlichkeit des Rauchens befreyet  
seyn kan.

### §. 1.



Ein man einen solchen Ofen ohne sonderbahre Mühe zu Stande bringen will: so wird der Grund dazu mit dem Fuß desselben gelegt; weil auf diesem der meiste Vortheil beruhet, daß man nicht viel Holz zum Heizen nöthig hat, und die Hitze des Feuers circulirend machen kan.

### §. 2.

Lasset dannenhero nach Anweisung der verkröpften perspectivischen Vorstellung Tab. I. Fig. 1. die Einfassung des Ofen-Fußes aus starckem eisernen Blech verfertigen, daß oben an solcher der

Tab. I.  
Fig. 1.

Rund-Stab A und das Plättlein B hohl getrieben werde, und nach der völligen Verkröpfung der vier Ecken ermeldter Einfassung herumlauffe; unten aber, bey E, bieget das Blech 1 guten Zoll breit einwärts um. Machet ferner den Abstand von einem Eck-Kropffe E, bis an den andern F, in mittelmässigen Stuben  $2\frac{1}{2}$  Schuh groß. Dies Maas behaltet auch von F bis G, und nehmet zur gangen Höhe des blechenen Ofen-Fußes A B E, 3 Zoll. Die Weite von der Gegend A B E bis an den ersten Kropff E kan nach Gefallen seyn, nach proportion als der Ofen von der Wand abstehen und in das Zimmer hervorragen soll. Da man nun die Weite Hervorragung der Ofen einiger massen vor incommod, die geringere der Camine herentgegen vor schicklicher erachtet hat: so wird man in den folgenden Tabellen verschiedene Exempel antreffen, wie man bey neuen Gebäuden die Wand hinter dem Ofen so beschicken könne, daß man dem Zimmer durch denselben eben so wenig Raum entziehe, als bey den Caminen zu geschehen pflegt.

### §. 3.

Füget ferner von mittelmässigen eisernen Schienen, in der Größe des Ofen-Fußes einen Kest zusammen Fig. 1; so, daß just vor das Ofen-Loch L M I K unten bey dessen Ende I K eine Schiene nach der Quere kömmt. Die andere Schiene N T ordnet in den Winkel E des ersten Kropffes mit dem einen Ende N; und mit dem andern in den gegenüber stehenden O. Die dritte Quer-Schiene P Q schaffet zwischen beyde Verkröpfungen E F in P und Q an. Diese drey Schienen nütet an das umgeschlagene Blech, welches (§. 2) einen starcken Zoll breit um zu beugen angegeben worden, bey E an der Wand, als das Ende des Ofen-Loches: und wie derum bey E des ersten Kropffes des blechenen Fußes; wie auch bey P: und also abermahl auf jener Seite bey K O Q. Lasset endlich noch eine vierdte noch etwas längere R S, von der hintersten I K aus R, über die andern beyden N O und P Q nach S, an das umgebeugte Blech zwischen C G gleicher Weise annüten.



## §. 4.

Weil aber dieser Kofst auf den Kugeln D D D &c. die entweder eisern oder steinern seyn können, gesichert liegen soll: so muß jede mit einem Loche begabt, und durch einen starcken Zapfen gehalten seyn. Demnach hat man von dem Eck-Kropff E inwendig von N bis in den Eck-Kropff C, ebenfalls eine Schiene herüber zu führen, und auch von O nach G eine dergleichen gehen zu lassen, an welchen gedachte Kugeln mit ihren Zapffen mögen befestiget, und gehöriger Art zusammengefüget werden, daß sie von der Einfassung weder zu weit heraus, noch zu tief einwärts stehen.

## §. 5.

Auf die Schiene I K richtet bey I und K eiserne Winkel-Hacken in der Höhe von 3 Zollen auf: gleichwie sie auf der Schiene N O und P Q mit ihrer Figur vorgezeichnet seyn. Versetzt hiebey jeden obern umgebeugten Schenkel derselben mit einem Schrauben-Loche. Die perpendicular stehenden Schenkel dieser Winkel-Hacken aber, nütet an die angezeigten Verrichter recht feste an. Der Abstand der Winkel-Hacken NT und P Q muß so groß seyn, als wenigstens die Breite des Ofen-Loches I K beträgt: und solches darum, weil man die eiserne Schub-Lade E Y X W. Fig. 3, über die Schiene I K auf die übrigen Schienen zwischen den befestigten Winkel-Hacken muß schieben können.

## §. 6.

Tab. I.  
Fig. 3.

Erwehnte Schublade Fig. 3. kan aus starckem Bleche und von dreyen Seiten Y X W mit einer Lärge von  $2\frac{1}{2}$  Zoll umgebeuet seyn. Ihre vierdte Seite Z soll offen bleiben, damit durch solche Oeffnung von Seiten des Camines von aussen her Luft hinein kan; wovon unten ein mehrers folgen wird. Bey Z ist entweder eine Hand-Hebe, oder allensfalls nur ein eiserner Knopff daran, damit die Schublade dadurch desto füglich über der Schiene I K gegen die Küche heraus gezogen werden kan.

## §. 7.

Fig. 2.

Machet hierauf noch einen andern Kofst Fig. 2. auch aus eisernen Schienen, nach derjenigen Größe der völligen Verkröpfung des Ofen-Fußes, von welcher zuvor die Dicke der steinernen Stücke noch abgezogen worden. Denn berührte steinerne Stücke, so zu den Ofen selbst gehören, werden, um besserer Verbindung wegen, an der äussern Ofen-Fuß Einfassung E F G &c. gehebe hinunter bis auf die eisernen Schienen gesetzt; daher muß derjenige Kofst Fig. 2. mit seiner Breite a g b und e f, wie nicht minder c d, sich gänglich nach dem Raume richten, welcher inwendig in der Gegend bey den eisernen aufgerichteten Winkel-Hacken Fig. 1. von den Ofen-Stücken übrig geblieben.

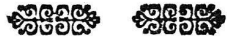
## §. 8.

Wenn ihr nun die gehörige Breite dieses Kofsts Fig. 2 genommen: so setzet solche Schienen, die sich zugleich mit in die Verkröpfungen schicken müssen, nach ihren Winkeln gebühlich zusammen: und so ihr ungefehr in der Gegend e f, als bey nahe der halben Länge a c eine Quer-Schiene angenütet, so füget ein anderes Stück Schiene von i in k, wie auch von l in m. Von diesen zwey Schienen i k und l m, lasset viereckichte eiserne Stänglein nach der quere von n n n n nach o o o o o einsetzen, daß sie überecks mit ihren vier Seiten eine solche Lage bekommen, daß von jedem ein Eck gerade aufwärts gerichtet ist. Erstgedachte Stänglein, wenn sie sothanig angepasst, dienen darzu, damit der Wind, welcher zwischen ihnen von unten herauf treibt, das Feuer auflodernd machen und die abgebrannte Asche desto leichter dazwischen hinunter in die Schublade Fig. 3 fallen kan.

## §. 9.

Den übrigen Raum bey dem Kofst Fig. 2, als a g h e und g b f h wie auch e i k c und l f d m belege mit starckem geschlagenen Blech: daß also dieser ganze Kofst bis auf die Quer-Stänglein zugedeckt wird. Über die Schiene i k und l m kan man zur Bequemlichkeit der Holz-Lage ungefehr 4-Zoll hohe perpendicular stehende Stücke Eisen aufrichten, und über selbige andere gebeugte Theile p q und r s anbringen: mithin gleichsam einen so genannten Feuer-Beck formiren. Ist nun alles dieses vollendet, so wird der Kofst a b d c miteinander auf die in Fig. 1. bemerkte Winkel-Hacken NT QP. &c. mit Schraubchen fest gestellt.

## §. 10. Weil



## §. 10.

Weil ihr bey solcher ordinirung finden werdet, daß die Seite a b, dieses lehrern Rostes Fig. 2. an die hintere steinerne Wand bey dem Ofen-Loche beyläufig bey V zu liegen kömmt, und das Ofen-Loch also durch die Schiene a b, unterscheidet: so laßt den Überrest zwischen V I immer zu völlig offen; die übrige Öffnung aber über der Schiene a b, als welche eben die Größe des Ofen-Loches VL M anweist, laßt mit einer eisernen hebehen Thüre versorgen, die aus zween Flügeln, oder nur aus einem einzigen Stücke Blech bestehet, und entweder seit- oder abwärts geschoben werden kan.

## §. 11.

Denn nachdem das Feuer im Ofen auf dem Roste bey schräg gelehnem Holze über den Feuer-Böcken bereits berennet, und die Schublade Fig. 3 zwischen beyde Roste Fig. 1 und 2 geschlossen worden: so kan diese Ofen-Thüre beständig geschlossen werden; indem durch die Öffnung V I der Wind von der Seite Z der Schublade Fig. 3, von aussen genugsam herein spielet, und durch die Ritze oder Zwischen-Räume der dreyeckichten Stänglein aufwärts einen Ausweg suchet, daß also das Feuer durch die Ofen-Thüre keiner Luft zum brennen bedarf, sondern die durch den Rost und zwischen dem Holze ankommende, treibet die Feuer-Flamme in eine hinlängliche Bewegung: und da das Feuer keinen eigenen Körper führet, der der Luft widerstehen könnte, sondern bloß in des Holzes seinem die verbrennliche Materie mit seiner Hitze mehr und mehr auflöset; so wird das Feuer von der anstehenden Luft auf allen Seiten umringet und in das innerste des Holzes einzudringen gezwungen; das Holz aber dadurch in einen feurigen Körper verändert, den man Kohle nennet. Da die Flamme durch die Luft stets zitternd gemacht wird und auflodert, so steigt sie mit dem Raub des aufgelösten Wesens, als ein angezündeter Rauch, der leichter ist als die beständig anfallende frische Luft, in die Höhe; bis endlich die flüchtigsten Theile des Rauchs durch den Widerstand der Luft noch stärker von der Flamme abweichen, und an denjenigen Gegenden, wo der Rauch anschlagen muß, das leere Wesen des Rußes, als ein Kennzeichen des da gewesenem Ausflusses des Feuers sichtbar macht. Aus solchem Aufsteigen des Feuers und des Rauches, siehet man aus der täglichen Erfahrung, daß das Feuer in einem eingeschlossenen Raume, wie das inwendigste des Ofens gleichsam ist, ersticken müste, wenn bey Verschließung der Ofen-Thür kein Zufluß durch den geöffneten Rost statt haben könnte. Ja, wenn auch diese Öffnung dem Zufluß der Luft zur Aufloderung der Flamme genugsam beyträgt, der aufwärts steigende Rauch aber oben keinen Ausgang findet: so wird selbiger sich wieder hinab gegen das Feuer selbst ziehen, und unten bey der Flamme die Flucht suchen, des Widerstandes der Luft sich bemächtigen, und zugleich die Flamme völlig dämpfen; daher muß man oben in dem Ofen einen bequemen Ort wählen, wenn zuvor die Wärme des Rauches satzsam aufgestiegen, ihren Nutzen geleistet, und solcher wiederum abwärts zu steigen beginnt, daß er, ehe er noch zum Feuer gelangen kan, einen Ausgang antreffe. Und, da das Feuer eben keiner Luft zu seiner Nahrung benöthiget, sondern dieselbige schon in der verbrennlichen Substanz des Holzes hat, wohl aber unten und oben zur Erhaltung des Orts, wo es brennen soll, welche er fodert: so ist der concentrirenden Eigenschaft des Feuers und der spizigen Aufloderung seiner Flamme durch eine schickliche Beschaffenheit der Umschließung, als der Seite des Ofens, allerdings zu Hülffe zu kommen, wenn man der Wärme nach proportion der zugespizten Flamme und der übrigen Kraft des warmen Rauches gleich stark theilhaftig werden will. Woraus erhellet, daß man zu dem Endzweck die Wände des Ofens also ordnen müsse, daß sie vermöge der Größe der Flammen unten etwas weiter als oben von einander zu stehen kommen, damit die Flammen den Ausfluß ihrer Wärme gleich weit aus zu streuen haben, und selbiger leichter durch die porösen Theile des Ofens in das Zimmer hinein kan.

## §. 12.

Daß viele Kunst-berühmte Männer von dem Zutrit des Winds zur Aufloderung der Flamme das ihrige beygetragen, ist aus den schriftlichen Nachrichten von Böcklern / Leonhard Sturm / Monf. Gauger, Herrn Hof-Rath Wolff / Herrn Prof. Leutmann und andern neuern bekannt. Da man aber hierunter erstbelobten Herrn Prof. Leutmanns applicirte Manier, mit einem besondern Wind-Rohre, welches frische Luft in das Zimmer bringet, in der Praxi vor gut befunden, und ich auch zu verschiednen mahlen selbst Gelegenheit gehabt, einige Proben damit anzustellen: also will ich bey dieser Veranlassung selbiges zu erörtern nicht vorbey gehen, und das nöthigste, was der Herr Autor in seinem Vulcano Famulante davon abgehandelt, denen, die selbigen nicht gelesen, hiemit einfließen lassen.





## §. 13.

Weil dieses Rohr nun ausserhalb der Küche oder in dem Camin seinen Anfang nimmt, und durch die Mauer, auch den ganzen Ofen bis in das Zimmer raget: also hat man in der hinter dem Ofen befindlichen Wand ein dazu benöthigtes Loch zu veranstalten, welches entweder mitten über dem Ofen-Loche, oder auch seitwärts, nach Beschaffenheit der innerlichen Structur des Ofens, geschehen könnte. In unserm Exempel, mag es gleich über dem Ofen-Loche etliche Zoll hoch, doch dergestalt etwas schräge durch die Mauer stehen, damit das Rohr mit dem Stuben Boden nicht parallel, sondern einigermassen aufwärts zielend seinen Stand bekömmt, und der Wind so darein zu streichen hat, bessere Gelegenheit nach der Höhe hinzu gewinnen kan. Denn weil das Rohr in dem Ofen selbst gebrochen oder mit einem Knie versehen seyn muß: so ist es dienlicher, das sich die beyden Schenkel desselben in der Befestigung des Knies vielmehr mit einem stumpfen, als mit einem rechten Winkel vereinigen; weil jener den Zufluß des Windes freyer als der letzere zuläßet, und nicht so vielen Widerstand antrifft.

## §. 14.

Etwas weiter über erst-ermeldtem Loche, wird noch ein zweytes zu dem so genannten Rauch-Rohre bereitet; und gleichwie das vorige schräge abwärts geneigt war: so kan dieses aufwärts etwas also seyn. Das Loch zu des Herrn P. Leutmanns Wind-Rohr, wird etwas kleiner als das andere so zum Rauch-Rohr gehöret; wie denn solcher Unterschied der Grösse aus Tab. II. Fig. 2 und 3 zu erkennen ist.

## §. 15.

Tab. II. Fig. 4. Weil man wegen des Unfallens des Holzes im Ofen jederzeit auf Mittel bedacht war, solchen und seine Stücke bey dem unvorsichtigen hinein werffen von der Gefahr der Zerbrechung zu verwahren: so hat man inwendig mit einigem Eisen-Wercke Vorsorge gethan, wodurch der Ofen unbeschädiget erhalten wird. Dieses Eisen-Werck muß aber hier in eine etwas andere als sonst gebräuchliche Gestalt verändert werden; gleich wie in Tab. II. Fig. 4. der Augenschein es giebt. Wenn ihr daher das eiserne Gerüste Fig. 4. mit seinen vier Stützen a b c d auf dem zuvor gesetzten Ofen-Fuß (Tab. I.) nemlich auf dem Obertheil des Rostes Fig. 2 a b c d verfertigt und befestiget habt, so gebt Achtung, daß die eiserne Stützen a q b r c s und d s s just so weit von der eisernen Einfassung des Ofen-Fusses abstehen, als die steinernen Ofen-Stücke nach ihren Dicken Raum bedürffen. Das übrige, was die Figur des Gerüsts anbelanget: erhellet zur Genüge aus der perspectivischen Vorstellung Tab. II. Fig. 4: und ihr beobachtet, daß die verschiedenen Stänglein bey e f g und h dienen, daß das Holz inwendig nicht an die Ofen-Fläche schlagen und Schaden verursachen kan, wenn es etwan von seinem Lager fallen oder angeworfen werden sollte.

## §. 16.

Die sechs Schienen k n, k l, k m und m n auch o p werden der darauf zu ruhen kommenden eisernen Brat-Röhre wegen, ohngefehr in der Gegend k l m und n mit einem kleinen hervorragenden Zäpfgen angemacht. Die andern oberen sechs q r, r s, s s l und t u halten das Gerüste oben zusammen, und helfen den gebeugten Aufsatz Tab. I. Fig. 1. tragen, nachdem noch einige gekrümmete Stänglein von q r s und s l oben an einem Ring x w befestiget worden. Auf die Schiene u t setzet die in Fig. 5. aus zweyen Stücken bestehende Scheide-Wand oder so genannte Zunge, und zwar so, daß die Seite unten bey o b auf t v stehet.

## §. 17.

Tab. II. Fig. 5. Diese Zunge Tab. II. Fig. 5. wird erstlich oben mit einem runden Loche e d a f versehen, und der Ueberrest von jedweder Hälfte, als von d nach e und von a nach b dergestalt ausgearbeitet, daß sie, wie die Figur ausweist, gleichsam in einander geplattet: und, wenn beyde Stücke II zusammen gerückt, die ganze Zunge aus einem Stücke zu seyn scheint. Es kan selbige entweder von Ziegel-Erde, oder von einem Töpffer also gestrichen und bereitet werden, wie aus der Figur deutlich ab zu nehmen ist.

## §. 18.

Die Erfahrung hat gelehret, daß es in Aufrichtung eines solchen Ofens vortheilhafter gewesen, wenn man nicht allein gedachte Zunge nachgehends erst hineinschaffet, da der Ofen mit seinen Stücken meistentheils aufgerichtet; sondern auch die sechs eisernen Schienen Tab. II. Fig. 4. nehme

nehmlich k l m n o p rahmförmig an den Ecken besonders zusammen füget, nicht minder mit den obern sechs Schienen q r s v ff gedachter massen verfähret, und oben bey q r s und ff Einlo- chungen machet, damit die eingebeugten Stänglein w q z r und x s &c. können bequemlich ein- gesetzt werden; mithin das Gerüste in Aufsehung des Ofens selbst keine Hindernis erwecket, son- dern jedes Stück nach erheischender Nothdurfft zu solcher Zeit befestiget wird, wenn man im un- tern Theil des Ofens keine weitere Handlung vorzunehmen hat.

### §. 19.

Weil man mit der gemeinen Art der Stücke zum Ofen bisher etwas nachlässig umgegan- gen, und selbige nur mit Speise oder Leimen zusammen gehalten und verschmiert; wodurch aber der Rauch bey einer kleinen erfolgten Zerrüttung leichtlich eindringet / und stets neues ver- streichen oder verbessern erfordert: so habe ich mich bey würcklich ereignetem Falle einer andern Füglichkeit bedienet, und die Ofen-Stücke nicht schlechter dings neben einander gesetzt, sondern mir sie also verfertigen lassen, daß immer eines hinter das andere gleichsam verschoben werden konnte, wodurch sich die Beschwerlichkeit des Rauchens von selbst gehoben, und diejenige Sprö- de oder der Leimen, so zwischen diesen Fugen und über einander geschobenen Stücken war, weiter nicht, als inwendig auf der Feuer-Seite ohne besondere Gewalt konnte beschädiget werden. Denn wenn schon die lange anhaltende Hitze etwas von dem Anfang der Fugen im Ofen mürbe gemacht, so mochten doch diejenigen Theile der Speise oder des Ofen-Leimens, so zwischen den verplatteten Seiten der Ofen-Stücke stecken, nicht dadurch verletzet werden; vielweniger ward der sichtbare Theil der Speise gegen das Zimmer zu, von dem einschleichenden Rauche beleidiget. Und daher bemercket man, daß wenn man alle Ofen-Stücke wie ich gethan, und in Tab. II. auf verschiedene Art, sowohl aus- als einwärts zu mehrerem Begriff körperlich oder perspectivisch vorgestellt habe, im Werck eben so verplattet und in solcher Anzahl zerstücket, man dadurch einen vollstän- digern Ofen zu wege bringet, als irgend zur Zeit im gemeinem Gebrauch geschehen ist.

### §. 20.

Tab. II. Fig. 1 zeigt dasjenige Stück zum feineren Ofen-Fuß mit etlichen architecto- nischen Gliedern, welches am ersten in der Aufrichtung des Ofens von der Wand hinter dem Ofen Tab. I. Fig. 1 von A B C anfängt und hinter das eiserne Blech des oben (S. 2) gemeld- ten Ofen-Fußes eingesetzt wird, und zwar nach der Verkröpfung E bis in die Mitte bey dem Hacken P kommt. Die Dicke dieses feineren Ofen-Fuß Stückes weist sich in Tab. II. Fig. 1. unten bey a b d, und kan nach Fähigkeit eines Töpfers meistens hohl gestrichen und mit etlichen anlehnenden Streifen oder Sehlungen gleichwohl stehend gemacht werden; wie denn bey d die Aushohlungen dieses massiven Theils eine eben dergleichen vortheilige Verschwächung darstel- let. Solcher Stücke werden im Wercke zwey veranstaltet; oben aber bey dem Mätlein, wie in Tab. II. Fig. 10. zu erkennen, einwärts eine Verplattung angebracht, welche nach Veranlassung der Verkröpfung längst dem Ofen-Stücke herum läuft. Zu besserem Verstande kan man Tab. II. Fig. 10, welches das Eck-Stück des Eck-Kropfes F C Tab. I. Fig. 1. vorstellet, etwas genau betrachten, weil ich es dergestalt gezeichnet, daß man sowohl bey e die Figur außen, als bey a b c d die innerliche Verplattung deutlich abnehmen kan.

Tab. II.  
Fig. 1.

Fig. 10.

### §. 21.

Weil dieses Eck-Stück Tab. II. Fig. 10. an dem Eck-Kropff ein noch anhangendes Theil von einem Theil von einem Fuß-Gesimse links und rechts besiget; also hab ich in Fig. 11 sol- ches nochmals über ecks vorgestellt. Bey g h i kommt in der Aufrichtung der verzierte Pila- ster oder die Eck-Säule Tab. II. Fig. 9. zu stehen. Die beyden Abschnitte des Stückes Fig. 11 als d e f oder a c b gehören an das Stück Tab. II. Fig. 1 an die Seiten oder Abschnitte a b d mit einer gemeinen Fuge zusammen, diereil es hier nichts verschlägt, sondern zwischen dem aus- fern Blech des eisernen Ofen-Fußes und dem obern Rost neben dem Hacken P. Tab. I. Fig. 1 meistens eingesencket, und noch über dieses inwendig mit starcker Speise und Feuer-Rütte bestrich- en, ausserhalb aber gegen dem Zimmer über d e f Tab. II. Fig. 11 mit einer eisernen ausge- schnittenen Zierrath Fig. 20, bekleidet wird. Solcher Eck-Stücke seynd im Wercke zwey zu verfertigen; wovon eines bey dem Eck-Kropffe F C Tab. I. Fig. 1, das andre aber bey G anzu- ordnen.

### §. 22.

Da wir zuvor (S. 21) der Pilaster oder Eck-Säule Tab. II. Fig. 9 gedacht, hat man selbige so wohl unten bey w x y, als oben bey m n o mit einem verplatteten oder eingesenkten Zapfen- Stücke zu versorgen, welches in der Länge bey w x y so groß seyn muß, als die eingesenkte Ver-



Tab. II. Verplattung in dem Fuß Gesimse Tab. II. Fig. 10. bey e c b gewählt worden. Neben diesem  
Fig. 9. Pilaster giebt die Invention, Tab. I. noch einen glatten Neben-Streifen mit Tab. II. Fig. 9.  
n. 6. an die Hand, der nicht minder nach seiner ganzen Länge herunter eingelattet gestrichen  
werden muß; wie oben aus der zweifachen Beschaffenheit dieser ein- und auswärtigen Verplatt-  
ung durch die Buchstaben r p q an dem einen, und s t u an dem andern Neben-Streifen  
mit n. 6 erhellet. Dergleichen Eck-Pilastern werden vier, Neben-Streifen aber sechs ge-  
braucht: und hat man Fleiß anzuwenden, daß sie durchaus von gleicher Dicke kommen, und die  
zur Zierde angenommene Einsenkung von aussen recht scharff gemacht werde.

### §. 23.

Weil man nur sechs Neben-Streifen zu vier Eck-Pilastern angegeben: so siehet man, daß der  
Vollständigkeit wegen, noch ihrer zweene abgehen. Solche zu ersetzen, kan man an statt der  
Tab. II. glatten bey n. 6 Fig. 9 angegebenen Streifen, davor zweene andere Tab. II. Fig. 15. machen;  
Fig. 15. deren obere Seite bey g h nach Beschaffenheit des ausgemachten Ofens ausgebeuget, und die  
übrigen Glieder, so eine Füllung bekleiden, ebenfalls darnach geneiget werden müssen.

### §. 24.

Fig. 12, 13. Fig. 12 und 13 stellet zwey glatte Ofen-Stücke vor, welche zu mehrerer Wohlstandig-  
keit, wie dasjenige Stück Tab. I unter der offenen Brat-Röhre in dem schattirten Ofen zugerich-  
tet werden; jedoch müssen diese Stücke Tab. II. Fig. 12 auf beyden Seiten bey a b c d einen  
glatten Neben-Streifen zur Verplattung bekommen, davon der eine bey a c oben Fig. 12  
dergestalt gemacht, daß er just auf das untere Theil der Einplattung bey e f Fig. 13 zutrefte, und  
die übrigen Seiten a b c d Fig. 12. und e g h f Fig. 13 neben dem Neben-Streifen Fig. 9 sich  
recht einsetzen lassen. Der Stücke Fig. 12, werden drey, nach Fig. 13 aber, nur zwey zum  
Werck herzu geschafft.

### §. 25.

Fig. 18. Von Fig. 18 braucht man nur ein einziges Stück, welches erstlich bey e f und den übrige-  
gen drey Seiten gleicher Weise verplattet, die ganze Fläche aber zweytens nach derjenigen Krüm-  
me gebeuget ist, welche die eigene Invention, oder das in Fig. 16 bedeutete Stück mit seiner  
Fig. 16. Krümme vorlegt: als in welches Stück, so in Fig. 17 von innen bey a e d b einwärts geplattet  
Fig. 17. anzusehen, es gesetzt, und zugleich oben mit einem Loche zu dem Rauch-Rohr begabt werden  
muß.

### §. 26.

Fig. 6, 7, 8. Das Karniß Stück Tab. II. Fig. 6, 7, 8 ist allhier sowohl äußerlich in Fig. 7 von oben  
darauf zu sehen und was dabey zu beobachten, vorgestellt: als auch in Fig. 8 von unten zum  
Vorschein gekommen, damit man bey l g h i k die Dicke und den gehörigen Einschnitt des  
Verkröpfung gewahr werden kan. In Fig. 6 zeigt sich bey f b c d der Abschnitt oder das  
Profil, und die Dicke dieses Karnißes c d giebt im Profil die Einplattung zu erkennen, in  
Fig. 9. welche die Ober-Theile und verplatteten Zapfen der Neben-Streifen und Pilastern Fig. 9, als  
r p m q n s o t gehören. In eben der Fig. 6 ertheilet die Einsenkung b a d von der Beschaffenheit  
dieses Gesimses hinlängliches Licht, wie man im Werck verfahren soll; dabey zu erinnern, daß man  
bey a in solches Karniß einen runden Einschnitt mache, in welchen sich die eiserne Stangen q a  
oder r b &c. Fig. 4. einfügen, und das Gesimse seine gerade Lage desto sicherer bekommen kan.  
Fig. 4. Dieser Gesims-Stücke, werden, wie in Fig. 7 mit der darauf gesetzten Zahl bemercket, viere,  
und zugleich noch vier andere schmale eingelattete Stücke, die in Fig. 19 abgebildet, mit ge-  
Fig. 19. macht; jedes Eck-Stück aber, wie auch die schmalen Stücke in Fig. 19 sollen in der Verfer-  
tigung oben einige eingesenkte Löcherchen kriegen; damit man, wie unten bey Aufrichtung des  
Ofens folgen wird, die Laubförmige eiserne Zierrath darein befestigen kan.

### §. 27.

Da zur Attique oder dem obern Aufsatz unsers Ofens, noch acht andere Stücke erfordert  
werden, welche die eingebogene Figur an die Hand geben; nemlich vier dergleichen, wie in Fig.  
Fig. 21. 21: und noch vier andere nach der Form in Fig. 22, mit verschiedenen Absätzen, und so zu re-  
Fig. 22. den, hinter einander liegenden Streifen e f g h bey gegenwärtiger Invention zu machen gewählt  
worden: so ist leicht zu erachten, daß die vier Eck-Stücke Fig. 21 unten bey a b c d sich nach die-  
sen gedachten Streifen Fig. 22 gebührenden massen richten müssen / und nothwendig die Eck-  
Stücke so viele Einschnitte führen sollen, als Streifen in Fig. 22 vorhanden seynd. Damit  
sich



sich aber die Eck-Stücke besser zur Befestigung gebrauchen lassen, so wird nöthig seyn, daß man selbige oben bey 4 nicht nur aus hohle, und zwar durch die ganze Länge herunter, gleich wie man an den hohlen Dach Ziegeln thut, sondern auch oben bey 4 einen verplatteten Zapffen zugleich formire, der sich um so viel bequemer in den obern Hut Fig. 23. bey den verkörpften vier Ecken a b oder d einschieben läßt. Die völlige Beschaffenheit des verzierten Hutes oder vielmehr Haupt-Karnises, kan aus der vorgezeichneten Figur nach allen Wendungen der Laub-Schwünge, auch Ein- und Ausbeugung der Zierrathen deutlich erlernet werden; massen ich die Fig. 23. mit Fleiß perspectivisch vorgestellet habe, damit man sie sowohl übercks, als von unten hinauf betrachten, und die innerliche und äußerliche Manier desto richtiger begreifen kan. Weil nun Fig. 23 oben bey e ein schickliches Loch zur Reinigung des Ofens haben muß: so kan man zu dessen Verschließung und zur Zierde des Ofens selbst, einen Deckel verfertigen, welcher, wie in Fig. 24., gleich einer Vrnæ oder einem Gefässe könnte gestaltet seyn.

Fig. 23.

Fig. 24.

### §. 28.

Nachdem man also jede solche Stücke von guter Erde ausgearbeitet, und das Laub, so die Zierde des Ofens heißen soll, schön scharff ausgedrückt; so hat man sich zu bestreben, daß sie alle durch und durch gleichlich ausgebrannt werden: und, so man den Ofen auswendig glasiren will, so wird der Wohlstandigkeit des Gesichtes und der im Zimmer befindlichen übrigen Meublen wegen, das graue Glas das dienlichste seyn. Denn hierbey werden alle Tapeten und was sonst gefärbtes im Gemach ist, ihre natürliche Krafft ohne Beleidigung behalten, und der Ofen wird so denn nicht flugs beym Eintritt plötzlich in die Augen fallen, wie sonst andre sichtbarere Farben pflegen. Bey denjenigen Fällen, die mir aufgestossen seynd, solche grau-glasirte Ofen anzuwenden, habe ich alle Zierrathen mit mattem Golde bedeckt, und dadurch Gelegenheit erreicht, daß die der Symmetrie wegen gegen über stehende Schräncke, haben ein damit einstim- mendes Ansehen bekommen können.

### §. 29.

Seynd demnach diese Stücke in Bereitschaft: so nehme man das eine Eck-Stück Tab. II. Fig. 11. und trage es in den äußern Ofen Fuß Tab. I. Fig. 1., an die Verkörpffung P F C S, nachdem die untere Seite dieses Eck-Stückes mit gehöriger Ofen-Speise genugsam versehen und zuvor die Derter geneket worden, worauf es liegen soll, so werden die abgeschnittenen Glieder der Fig. 11. d e f, in Tab. I. Fig. 1. bey dem Hacken P seyn, und die andern Glieder a c b Fig. 11 in Tab. I. Fig. 1 vor dem Hacken S kommen. Nach diesem Eck-Stück, stellet noch ein andres von eben solcher Form wie Tab. II, Fig. 10 anweist, in das andre Eck des eisernen Ofen-Fusses von Q bis G nach S, so lauffen bey S Fig. 1 die Fugen a c b Fig. 11, und die Fuge g f e, Fig. 10 eben bey S vor dem Hacken S zusammen, dessen Spielung nicht weiter mit Speise versorgt werden darf, als zur Befestigung nöthig. Da nun aber die Speise in der Verbindung gegen die Stube zu nicht ganz verborgen bleiben kan: so habe ich mich eines andren Vortheils bedienet, und einige Laubförmige Zierrathen aus eisernen Bleche treiben lassen, deren oben (§. 26. Fig. 29) bereits gedacht, und selbige über ersterwehnte sichtbare Fuge der beyden Eck-Stücke mit einem Schraubchen, so sich in das gebrannte Stück geschickt, leichtlich angehalten, mithin durch solche Verkleidung dem Gesichte die Fuge entzogen, diereil dieses eiserne Blech mit den übrigen Ofen Zierrathen zugleich vergoldet worden. Denn beyde Eck-Stücke aus einem Trum zu entrichten, würde dem zehenden Köpffer beschwerlich zu brennen fallen; indem sich die allzulangen erdnen Stücke im Austrocknen krümmen, und also die feinste Zierlichkeit verlihren.

Tab. II.  
Fig. 11.  
Tab. I.  
Fig. 1.

### §. 30.

Hierauf nimmt man zwey andere Stücke vor die Hand, deren Gestalt aus Fig. 1. Tab. II. erhellet, und setzet sie von dem Hacken P, wo sich die lehere Fuge des Eck-Stückes d e f Fig. 11 geendiget, mit dem Abschnitt b d a Fig. 1 in die Verkörpffung N Tab. I. Fig. 1, bis an die Wand hinter dem Bleche A B E. Woben zu erinnern, daß es um so viel besser gethan seye, wenn man die Wand beym Ofen-Loche, wo dieses Stück hingehöret, nach den Versprünge der Glieder dieses eingesetzten Stückes etwas ausnehmen läßt, damit das Stück Fig. 1 bey c d ein wenig in die Wand selbst hinein gefüget, und das übrige mit Speise geheb verstrichen wird. Wie nun dieseit von P nach N und A B E ein Stück Fig. 1 accommodirt worden: so ist auch auf der andern Seite von Q nach O bis an die Wand Tab. I. Fig. 1 ein gleichförmiges Stück Fuß-Gefimse anzulegen, und in der Gegend bey P und Q, wo sich die Stücke abermahls an die schon festgemachten zwey Eck-Stücke oberörterter massen anschmiegen, mit eben solcher blechen Zierrath zu verdecken. Man darff hierbey nicht fürchten, als ob durch so eine Fuge welche

Tab. II.  
Fig. 1.



welche nicht in einander verplattet, der Rauch hervor brechen würde. Denn wenn man die Sache wohl erwäget, so stehen die Stücke des steinernen Ofen-Fußes zwischen den Hacken und dem blechernen Ofen-Fuße, und seynd um was höher als die Hacken selbst, bey denen sie anzutreffen. Da nun erst über diese Hacken der andere Koft, wie oben gedacht, Fig. 2 Tab. I liegen muß, worauf das Feuer brennet: so folget, daß durch berührte Fugen kein Rauch dringen kan. Denn wo die steinerne Stücke auf dem untersten Koft zu ruhen kommen, streichet wohl der Wind in die Aschen-Schublade, und kan, wie gesagt, nicht der geringste Rauch Platz finden. Bey meinen Angelegenheiten, pflegte ich sie allezeit, nachdem ein besonders Stück des Ofens mit Köpfer-Speise nach Nothdurft belegt und gekost, noch mit Brand-Rütte zu überstreichen, damit das durch den Rissen und Spalten, welche öftters hernach in der Speise erfolgen, gleichwohl noch eine Überkleidung gegeben wird, die dem anschlagenden Rauche Widerstand leisten kan.

### §. 31.

**Fig. 9.** Zur weitem Aufrichtung des Ofens, nehmet die vier Eck-Pilaster Fig. 9: Tab. II. und stellet den eingeklappeten Zapfen  $w x y$  in die Basin  $g h i$  Fig. 11, daß der Pilaster recht perpendicular nach einem Senck-Bley komme. Nachdem diese nun unten bey  $w x y$  mit Speise befestiget, und sie etwas angezogen: so schaffet hinter den Eck-Pilaster die eingeklappeten Streifen, so bey Fig. 9. Tab. II. mit n°. 6 bemercket. Verschmieret sie inwendig so viel es nöthig mit Speise, und lezlich noch mit Feuer-Rütte. Dieser Streifen habet ihr sechs anzulegen: nemlich zween an jeden vordersten Eck-Pilaster, als in Fig. 1. in F und G; einer dieser Streifen aber gehöret in den hintersten Pilaster gegen die Wand bey N und O. Da nun aber die hintersten zween Pilastern gegen die Wand mit zwey andern Neben-Stücken, welche Fig. 15 präsentiret, vergesellschaftet seynd, so habet ihr den hintersten Pilaster eine Einsenkung zu geben, welche so lang als die Seite  $h i$  Fig. 15 seyn muß. Wenn also  $h i$  in den Pilaster geschoben, so kömmt  $g k$  in die Mauer selbst, die in der Gegend  $g k$  eben wie vormahls (§. 30) eingespizet oder ausgenommen werden muß.

### §. 32.

**Tab. II. Fig. 4.** Wenn ihr das eiserne Gerüst Tab. II. Fig. 4 völlig zusammen gemacht, ehe ihr noch die Eck-Pilaster beginnt aufzusetzen, und selbiges auf den eisernen Koft unten bey  $a b c d$  anschraubet: so könnet ihr in Aufrichtung der Eck-Pilastern und ihrer Neben-Streifen um so viel besser den perpendicularen Stand erhalten. Denn die eisernen Eck-Stänglein, wie das Z. E.  $r b$ , kömmt zwischen die Oeffnung  $q s$  der beyden Neben-Streifen an den Pilaster Fig. 9 selbst, und lehnet sich gleichsam eines an das andere; mithin umgibt die Ofen-Speise die eiserne Stange  $r p$  Fig. 4 und die Brand-Rütte verhütet, daß die daran schlagende Flamme die Speise von den Ecken nicht so leichtlich ausbrennet und abfallend machen kan.

### §. 33.

**Tab. II. Fig. 12.** Da also das eiserne Gerüst Fig. 4. mit den Eck-Pilastern in gutem Stande erhalten worden: so nehmet die drey Stücke Fig. 12. Tab. II. welche ihr entweder nach der angewiesenen Verzierung Tab. I. oder nach eurem Gefallen ausarbeiten könnet; und schiebet sie, jedes mit seinen drey Seiten  $a b$ ,  $b d$ , und  $d c$  zwischen die Neben-Streifen oder Bey-Spiegel, neben den Pilastern gehebe ein, so kömmt die Seite  $a b$  Fig. 12 an den hintersten Neben-Streifen Fig. 4. Tab. I; und die Seite  $b d$  hinter das Fuß-Gesimse zwischen I und I des andern Streiffens am vorderen Eck-Pilaster: folglich muß die Seite  $c d$  an eben diesem Streifen gedachten Eck-Pilasters von I nach I wiederum aufwärts gehen, und der Ofen ist solcher Gestalt verkleidet, bis an diejenige eiserne Rahm, welche in Fig. 4. Tab. II. mit  $k n m$  und I angedeutet ist.

### §. 34.

Wenn man bey einem solchen Ofen nicht so wohl auf die Commodité sondern bloß auf die Bierde schauet, kan man die eiserne Rahm gar ersparen. Denn sie dienet hauptsächlich nur dazu, daß eine Brat-Röhre darauf Platz gewinnen mag. Will man sie aber doch behalten, so wird bey Aufrichtung des Ofens nunmehr Zeit seyn, daß man diese Röhre herzu schaffe, und selbige auf die drey Stänglein ermeldter Rahm  $n k p o$  und  $m l$  Fig. 4 Tab. II. stelle. Was die Röhre selbst betrifft, kan ihre Verschließung gegen die Stube, nach der 4 Figur aus zween Thür-Flügeln bestehen, und in der Mitte, wo beyde Thür-Flügel ein ander begegnen, ein Loch haben, durch welches die Handhebe eines Brat-Spießes heraus ragen kan. Denn es pflegen heute zu Tage einige Hauß-Mütter unterschiedenes Gebratne über der Pfanne



ne an dem Spieß selbst zu braten, und versehen zu dem Ende ihre Brat-Pfannen unten bey den  
zwo Ecken, welche zu hinterst in die Brat-Röhre hinein kommen, mit zwey eisernen Rädlein, die  
sich an einer angenühten Spindel bewegen können, damit im Hinein- und Heraus-schieben die  
Ofen nicht erschüttert werden; wie sonst von dem gemeinen Hin- und Her-rutschen gerne ge-  
schiehet. Vorne aber an gedachter Pfanne, bringt man entweder in der Mitte einen, oder  
auf beyden Seiten bey f und g, zween unbewegliche Knöpfe an, welche an der Höhe dem hal-  
ben Diameter oder der halben Höhe des Rädleins gleich seyn, damit die Pfanne gleichwohl fe-  
ste stehet. So wohl hinten in c d, als auch vorne, wie a b, werden zwo Stützen angenüht,  
in welche oben eine Einlochung gemacht wird, wodurch ein Brat-Spieß geschoben werden kan.  
Die vordere Einlochung aber bey a Fig. 21, muß seitwärts eine Ausnahm haben, damit man  
den Spieß heraus heben kan, wenn der Braten bereits an selbigen gesteckt ist. In die Pfanne  
selbst gießen sie schlechterdings Wasser, damit das abtropfende Fett, sich nicht allein nicht verzeh-  
ret, sondern sich auch nach dessen Anbrennung kein so starker Geruch in das Zimmer ziehet. Die-  
sem Geruche noch mehr abzuhelffen, und alle Hitze beständig in der Röhre zu erhalten, verschlie-  
ßen sie nicht allein die Thür-Flügel, und lassen den Brat-Spieß bey der Gegend h, durch das  
ausgeschnittene Loch passiren: sondern ertheilen der Brat-Röhre zu hinterst selbst eine kleine run-  
de Oeffnung, die sich nach Nothwendigkeit verschließen läßt, auch durch ein daran befestigtes  
Rohr allen Geruch mit in das Rauch-Rohr absendet, der nebst dem Rauch durch die Wand zu  
hinterst in den Schornstein entweicht. Neben die Brat-Röhre aber, als zu beyden Seiten  
der Thür-Flügel, müsten zur völligen Verdeckung (wenn anderst eine Brat-Röhre da seyn soll)  
noch zween kleine Neben-Streifen Fig. 14 veranstatet werden. Die Neben-Seite, welche zum  
Exempel Fig. 4 Tab. I, über I I I I offen gezeichnet wird mit gleichmäßigen Stücken, so in  
Fig. 13 erscheinen, verkleidet, und passet mit ihrer Neben-Seiten g e v h f an die Neben-  
Streifen der Pilastern. Die Seite e f, plattet man ebenermassen an die Seite a c Fig. 12  
über einander.

Fig. 21.

Fig. 14.

Fig. 13.

Fig. 12.

### §. 35.

Wäre man gesonnen, dasjenige Rohr, wovon wir oben (§. 12. 13) geredet, zu gebrauchen,  
und welches Herr Leutmann in seiner sonderbahren Feuer-Nutzung p. 21 beschrieben, und da-  
selbst gelehret, daß dieses Rohr, als ich hier Tab. II. Fig. 2 vorgestellt, etwas breitlicht, rund  
oder gleichsam niedergedrückt, 3 Zoll dick und 6 Zoll breit seyn soll; so hat man es ihunder  
hinein zu richten, ehe man in der andern Arbeit weiter fortfähret. Es bekömmt wegen der  
Wendung, die es im Ofen haben muß, unten bey f g und oben bey h l zwey Knie. Im ge-  
genwärtigen Ofen Tab. I, habe ich das Rohr, weil es erstlich von aussen her, durch die Mauer  
und der Stuben-Wände durchgeföhret, und aussen bey i weiter ist, als g, ungefehr an dem  
Knie bey c d und ab Fig. 2 eingeschoben machen lassen, damit man es mit dem Mund-  
Loche k besser bedecken kan, und das Stück i g dadurch nicht mehr verrücken darf, wenn  
gleich das Knie f g etwas auf diese oder jene Seite geneigt werden müste, wie bey diesem Ofen  
Tab. I. Fig. 4 der anwesenden Brat-Röhre halben nöthig war. Man versiehet demnach  
das Mund-Loch des Rohres bey k mit einem Deckel, damit es sich nach Belieben öffnen und  
verschließen lasse. Bey dem andern Ende i, ist es etwas weiter, und hat eine durchlöcher-  
te Bedeckung, wie man an den Durchschlägen oder Garten-Spring-Krügen antrifft.

Tab. II.  
Fig. 2.

### §. 36.

Das größte Stück i g Fig. 2 Tab. II wird, wie in Tab. I. Fig. 4 an der Punctirung  
zu erkennen, von aussen durch das oben (§. 13) angeregte Loch, durch die Mauer und Stu-  
ben-Wand in den Ofen geschoben, daß es seine Ruhe auf dem Quer-Stänglein p o Fig. 4  
Tab. II neben der Brat-Röhre Tab. I. Fig. 4 kriegt, und etwas aufwärts wie die schattir-  
te Figur weist, geneigt sey. An dem Quer-Stänglein p o, kan man dieses eingeschobene  
Rohr, entweder mit starkem eisernen Drat binden, oder, wenn man den Rauch in den Ofen  
zwischen ein Stück Zunge neben der Brat-Röhre will passiren lassen, kan man unten in solches  
Stück Zunge ein Loch machen, und gedachte Röhre durch schieben, so hat man die Befesti-  
gung in dem Loche selbst damit erhalten, welches Loch alsdenn bloß mit etwas Speise darf um-  
geben werden. Hierauf steckt man das gebrochene Stück oder Knie in das Stück Rohr  
bey c d, daß der andere Schenkel des Knies g b aufrechts geföhret werde. Das übrige Stück  
von b nach h bis k, wollen wir versparen, wenn wir erstlich dem Karniß des Ofens in seine  
Stelle werden verholffen haben.

### §. 37.

In Betrachtung des Nutzens dieses Rohres, seynd folgende Stücke aus der Praxi bekannt.  
Erstlich, wenn das Feuer mit seiner Flammæ aufwärts daran schlägt, erhiget sich das Rohr.  
Zwey-



Zweytens, empfängt die von aussen durch die durchlöcherzte Oeffnung in das Rohr ankommende kalte Luft, durch dessen Erhitzung auch eine starke Wärme, und gehet Drittens wirklich also erwärmet durch das Mund Loch k in die Stube. Endlich wird Viertens von dieser fort und fort aus k hervor brechenden warmen Luft, diejenige kalte, welche durch einige Fenster-Rissen, als an den Rahmen, Bley-Fugen und andern Oeffnungen stets eindringet, zurücke gehalten und getrieben. Damit inzwischen aber das Rohr durch das tägliche Anschlagen der Flamme nicht zu bald verbrenne, ohnerachtet es von eisernem Bleche ist, so hat Herr P. Leutmann gerathen, man solle es mit gequerreltem oder zu Wasser abgetlepperten Ey Weiss über und über anstreichen, und alsobald mit ungelöschtem Kalk, gestoßenem Glas und kleinen Kiesel-Sand, oder welches noch besser, von ausgebrannten Ziegelsteinen, überstreuen; welches man zum andernmahl wiederholer, nachdem die erste Feuer-Rütte vertrocknet und etwas verhärtet ist.

### §. 38.

Wenn man so weit gelanget, setzet man die Voluten-Stücke oder umgebogene Laub-Streifen Fig. 16 Tab. II auf das ausgeschweifte Stück bey h g, Fig. 15: daß es oben an dem Pilaster Fig. 4 Tab. I. schön anpasse, und schiebet endlich, wenn auf der andern Seite ein gleichmäßiges Stück angebracht, das Stück Fig. 18 mit der Seiten c f und e in die Fugen c d Fig. 17, so kommt das Loch h Fig. 18 Tab. II. in Fig. 4 Tab. I. in H zu stehen; durch welches Loch H ihr so denn das oben (§. 14) gedachte Stück Fig. 3, mit der Seite a von der Rauch Röhre, bis durch die Mauer hindurch einmachen, und in solches das aus der Brat-Röhre gehende kleine Geruch Röhrelein fügen könnet.

### §. 39.

Weiter wird erfordert, daß man die vier Stücke des Haupt-Gesimses an ihr gehörig Ort bringe. Daher, wenn ihr die Einsenkungen bey c d Fig. 16 mit Speise belegt, und die darein correspondirenden Zapfen-Stücke Fig. 9 und 13 oben bey r p m n o t v und g h Fig. 13 als der Pilastern, Neben-Streifen und Füllungs Stücke, genugsam beneget, so ordnet diese Eck-Stücke des Haupt-Gesimses, daß das ausgeschnittene Loch Fig. 16 Tab. II. just an die Eck-Stange oben bey r oder q st und f treffe, und die eiserne Rahm q t st unter dem hohlen Auschnitt b c Fig. 6 Platz finde, so wird das Gesimse solcher Gestalt nicht nur allein auf den angeplatteten Zapfen der Pilastern, Neben-Streifen und Füllungs-Stücke seine Ruhe haben, sondern auch gedachte eiserne Rahm hilft zugleich das Ofen Karniß, wenn alles fein zusammen accordiret, mit tragen. Ist dieses gethan, so richtet die vier ausgebogene Stücke, welche zum Aufsatz gehören, Fig. 21 über den eingebogenen eisernen Stänglein q w, z r, x s, Fig. 4 auf, und schaffet zugleich die Zunge Fig. 5 auf das Quer-Stänglein t w an ihre Stelle, in Fig. 4. Nehmet ferner die vier kleinen Platten-Stücklein Fig. 19, und leget sie oben auf die Karniß Stücke zwischen einem ausgebogenen Aufsatz-Stück bis zum andern gehebe in ihre dazu bestimmte Fugen ein, und verhüllet abermahl die Fugen wo gedachte vier Eck-Stücke des Karnißes einige Sichtbarkeit davon anweisen, wiederum mit einem verzierten ausgeschnittenen Blech, und befestiget es durch die in Fig. 19 angedeuteten Löcherchen mit so viel kleinen Schrauben.

### §. 40.

Ehe ihr aber die vier ausgebogenen Eck-Stücke des Aufsatzes Tab. II. Fig. 21 ganz ungestört mehr laßet, und an die darunter liegende krumme Stänglein völlig mit Speise befestiget, so bringet das übrige Theil des Wind-Rohres h b Fig. 2 nicht nur an seinen eigenthümlichen Ort, daß das Mund-Loch k recht über die Mitte der Brat-Röhre geneigt werde, sondern nehmet das Streifen-Stück Fig. 22, versehet das eine von diesen vier Stücken unten wo n. 4 stehet, mit einem Loche, in der Weite, daß das Stück des Luft-Rohres h k durch passiren kan: stecket auch selbst dieses Stück Rohr durch erwähntes Streifen-Stück Fig. 24 in voriges Loch mit dem verplatteten Absatz e f g h, richtet es unter die ausgeschweiften Aufsatz-Stücke Fig. 21 in ihre behörige Einkerbung a b c d, und verstreicht jedes nach nothdurft; dabey noch zu erinnern, daß wenn die vier Aufsatz-Stücke Fig. 21, oben einen kleinen Auswachs oder gebogenen Zapfen a haben, solcher just mit seiner Krümme über den eisernen Ring w x Fig. 4 seine Ruhe haben kan, so werden diese ausgeschweiften Aufsatz Stücke mehrentheils oben an dem eisernen Ringe w x hangen, und unten auf dem Karniß nicht so schwer kommen; mithin darff das Karniß keine solche Last des Aufsatzes allein tragen.

### §. 41.

Leglich wird es mit dem obersten verzierten Hut oder Aufsatz-Karniß keine sonderbare Schwierigkeit mehr geben. Denn es dürffen nur blos die zusammen treffenden Einplattungen

gen hinlänglich Speise kriegen, und das übrige ganze Stück also darauf gesetzt werden. Die Urne oder das Gefäß, wird lediglich mit etwas Speise unten an seinem Fuße befestiget, das mit es jederzeit bey nothwendiger Reinigung des Ofens leicht abgenommen, und eben so bald wiederum dahin geschaffet werden kan.

## Caput II.

### Beschreibung eines wohlgestalteten Wind: Ofens / bey dem man sich gar keines Rauchens zu besorgen hat: und der mit wenigem Holze sehr nachdrückliche Hitze mittheilen kan.

#### §. 1.

Es könnte zwar dieser Ofen ganz nach derjenigen Manier gemacht werden, wovon Herr P. Leutmann in seiner sonderbahren Feuer-Nützung cap. 8. pag. 64. satzsame Anleitung vergönnet. Da aber bey Aufrichtung des daseibstigen Ofens, von einigen Liebhabern der Einwürff gehört ward, wie dergleichen Muster wohl in einem Cabinet, in welchem man nicht zugleich mit auf die Zierde, sondern nur auf die starke Wärme bedacht, mit allem Recht statt fände; bey solchen Gelegenheiten herentgegen, da man nebst der gesuchten Wärme, auch gerne eine angenehme Figur bey zu behalten gedencet, diese äußerliche Gestalt mit den dreyen Kugeln nicht so viel Schönheit, als andere bisherige Inventionen im Zimmer beytragen würde: so habe ich solcher Einwendung zu begegnen, und dem recht preiswürdigen Einfall, auch mit einer äußerlichen saubern Figur zu einem so gütigen Anblick zu verhelfen, als man je von einem hübschen Camine wünschen mag, bey ereignender Veranlassung hiemit zweyerley Gattungen darzu ausgesonnen; deren eine, die in gegenwärtigem Capitel soll abgehandelt werden, wirklich durch die That also bestätigt ist, und denen, welche prätendiren, daß ein Ofen wenig Raum in einem Gemache einnehmen soll, alle Satisfaction geleistet. Die andere, zu der ich die drey von belobten Herrn Prof. Leutmann gebrauchte Kugeln auch anwende, kan in einem vornehmen Zimmer, wo man keine Kosten scheuet, um so ehender practicirt werden, als wenn man auf derselben Vermeidung zielen soll.

#### §. 2.

In Tab. III, zeigt sich der völlige Ofen nach der ersten Art der geschehenen äußerlichen Veränderung: und habe ich ihn in einem mittelmäßigen Zimmer nicht allein wesentlich veran- Tab. III. staltet, sondern auch allhier mit aller zierlicher Zugehör perspectivisch vorgestellt, damit man aus solcher körperlich scheinenden Figur, einen desto deutlicheren Begriff der ganzen Ordonnances erlangen, und zugleich beherrsigen möge, was für ein Ansehen dieser Ofen in einem neu verfertigten Gemache haben könnte, bey welchem man die Freyheit antrifft, die Wand hinter dem Ofen nach Gefallen einzurichten. In dem dießmahligen Exempel, habe ich nach meiner Manier dahin getrachtet, daß ich die ermeldte Wand Nischen-formig gewählet; nicht nur um die daran fallende Hitze in das Zimmer reflectirend zu machen; sondern auch durch solche Eintieffung so viel zu erhalten, als ob der Ofen selbst von der platten Wand eben so weit abgesetzt worden wäre, als die Tiefe der Niche beträgt. In dem man sich nun aus dieser Figur bey nahe die Gestalt einer Pyramide auf einem Postament süglich einbilden kan: so zweiffle keines wegs, wenn sie von fleißigen Töpfern beschicket, und alle Zierrathen und Glieder der Gesimse gehöriger Weise zusammen gerichtet werden, es möchte ein solcher Ofen nicht minder beliebt seyn, als ein sonst gebräuchlicher Camin; massen er eben nach der Manier des Herrn Prof. Leutmanns zugleich einen Camin abgiebt und alle Dienste leistet, die dabey gewünschet werden können.

#### §. 3.

Damit man aber gewahr werde, wie unser Pyramiden förmiger Ofen zerstücket, und wirklich Tab. IV. practicabel gemacht werden könne, so findet man dazu in Tab. IV alle diejenige Stücke nach ihrer Länge und Breite mit Zahlen bemercket, nach welchen in mittelmäßigen Zimmern die Arbeit könnte vollführet werden. Weilen sie zugleich körperlich erscheinen, und nach der accuraten Perspectiv-Kunst gezeichnet: so wird ein vernünftiger Practicus keiner weiteren Nachricht von den Kleinigkeiten der Glieder bedürftig seyn. Ich will dannenhero hier einem jeden die Güte dieser Stücke zubesorgen anheim stellen, und nur der Ordnung nach die Theile auf einander zu appliciren mit wenigem gedencen.